

Otigheimer Becker soll CDU-Fahne im Wahlkreis Rastatt hochhalten

Kandidatenwahl für Landtag: Deutliches Votum für amtierenden Abgeordneten, aber auch zehn Stimmen für Rechtsaußen Harsch

Otigheim (fk) – Applaudieren wollte keines der anwesenden CDU-Mitglieder nach der Rede des Rastatter CDU-Rechtsaußen Klaus Harsch. Nur ein ersterbender Klatscher brach sich am Donnerstagabend in der Ötigheimer Brüchelwaldhalle Bahn. Zehn Stimmen gab es bei der Kandidatennominierung für die Landtagswahl 2021 für den Wahlkreis Rastatt für den umstrittenen Rechtsanwalt, gegen den einst erfolglos ein Partei-ausschlussverfahren lief, dann aber doch. Mehr aber auch nicht. Mit klarer Mehrheit wählte die Versammlung den Ötigheimer Alexander Becker



Alexander Becker.

aus dem Teldorf rückte im März 2019 für die designierte Regierungspräsidentin Sylvia Felder in den Stuttgarter Landtag nach. Und dort will er auch

bleiben – das machte er am Donnerstag unmissverständlich klar. Becker wusste in seiner Bewerbungsrede nicht nur mit den üblichen Lobeshymnen auf die CDU-Spitzenkandidatin Susanne Eisenmann und den ebenso üblichen Attacken auf den Wahlkonkurrenten zu punkten, sondern auch mit regionalen Aspekten – allem voran dem Murgtälereferat eWayBW. Denn Wahlkampf heißt Abgrenzung. Wahlkampf heißt, sein Licht in den Fokus zu rücken. Und wo geht das schließlich besser, als bei einem Thema, bei dem der grüne Wahlgegner in Person von Verkehrsminister Winfried Hermann gänzlich anderer Meinung ist und zuletzt auch keine glückliche Figur machte.



Victoria Felder. Fotos: Krekel

Hermann hatte die Murgtälere Haltung (und auch die von Becker und dem SPD-Abgeordneten Jonas Weber) gegen das Projekt gar als – wie Becker zi-

tierte – „rückwärtsgewandt“ ge-geißelt. Becker prangerte das Verhalten Hermanns als unsäglich an, als „reine Arroganz der Macht“, die er, die die CDU nicht länger akzeptieren wolle. „Wir spielen auf Sieg.“ Und weiter: „Der grüne Koalitionspartner ist erschöpft.“ Die politische Kernarbeit sei das Vertrauen der Bürger, er wolle bei den Menschen vor Ort sein, sich für sie einsetzen, so wie er es bei Telefonsprechstunden tue oder sich auch jüngst beim Thema Grenzöffnung eingebracht habe.

Harsch hingegen warb erneut, wie schon im Vorfeld, dafür, die AfD nicht abzugrenzen. Wer bürgerliche Politik machen wolle, müsse auch die Partei um Alice Weidel und

Jörg Meuthen als Koalitionspartner in Betracht ziehen. Mit ihnen hat die CDU laut Harsch schließlich deutlich mehr gemein als mit den Grünen. Ansichten, die so manchem Christdemokraten die Miene einfrieren ließen.

Deutlich mehr freundliches Lächeln gab es für Victoria Felder. Bei sieben Nein-Stimmen wurde die 23-jährige Gernsbacherin und Tochter von Regierungspräsidentin Sylvia Felder mit 103 Ja-Stimmen (93,6 Prozent) als Zweitkandidatin hinter Alexander Becker bestimmt. Auch sie hob in ihrer Ansprache auf das inakzeptable Verhalten Hermanns beim Thema eWayBW ab, machte aber auch keinen Hehl aus ihrer Abgrenzung zur SPD.